

## Süper Ü



Gemälde im Mt. Hartman Bay Resort, Grenada

Nein, wir haben uns nicht in die Türkei gebeamt, wir sind immer noch in der Karibik, in St. Martin, stehen mit zwei Einkaufswagen voll Ware und einem meterlangen Einkaufszettel auf dem Parkplatz vor dem *Super U*, dem Supermarkt einer der französischen Einkaufsketten und haben wieder mal richtig zugeschlagen. Es heisst ja immer, am nächsten Ort bekommst du dann dies oder das nicht, oder es ist dort schweineteuer. Und bei uns liegen die BVI's, die *British Virgin Islands* vor dem Bug. Na gut, wir sind gerüstet. Die nette Dame am Informationsschalter hat ein Taxi bestellt und gibt uns die Nummer des Wagens durch. Wir warten. Da fährt ein SUV auf den Parkplatz, wenn es denn den Begriff zu der Zeit schon gegeben hätte, als dieses Auto gebaut wurde. Ist auch nicht unsere Nummer. Der Fahrer lehnt sich aus dem Wagen und stammt wahrscheinlich aus einer Zeit, als der Begriff „Chauffeur“ noch seine Bedeutung hatte. Er meint, er sei schon der Richtige, die hätten kurzfristig die Wagen getauscht, da seiner keine Aircondition habe. O.K. Frischfleisch und Butter liegen nahe zusammen, kühlen sich gegenseitig und die Fahrt dauert auch höchstens fünf Minuten. Wir nicken also zustimmend mit dem Kopf und unser Chauffeur leitet das Wendemanöver ein. Zurück und vor, zurück und vor (offenbar war der Einschlag bei einem Wagen zu der Zeit auch noch kein Kriterium), zurück und vor und Krach. Es hat noch nicht gereicht. Unser Taxi hängt mit der Stosstange in einem parkierten Jeep ähnlichen Jahrgangs. Eine Französin, hinter uns auf Rauchpause auf der Parkplatzabschrankung kichert. Zurück, etwas Stosstange rieselt zu Boden, der Fahrer steigt aus und reisst uns die Schiebetür auf. Die Kollision scheint kein Thema zu sein. Wir schieben unseren Hamstereinkauf in den Wagen, quetschen uns daneben und schmeissen die Türen zu. Wenn das nur mal gut geht. „Der alte Mann und das Auto“ geht mir als Variante zum Original durch den Kopf. Die kurze Fahrt verläuft dann aber ohne weitere Überraschungen und wir bringen uns und unseren Einkauf in einem Schub und trocken auf die *ZWÖI*, die schön brav am Anker in der *Marigot Bay* auf uns wartet. Zu Hause.

Ab in den Kühlschrank mit den Frischwaren und dann steht schon wieder eine schwierige Entscheidung an: Rumpunsch oder Pastis zum Sundowner? Rumpunsch wegen der Karibik, Pastis wegen der französischen Insel.

Der Rest ist schnell erzählt. Keine besonderen Vorkommnisse, lediglich hier und da ein kleines Geschichtchen. Seit Ende des letzten Berichts sind wir Mitte November von Grenada losgesegelt und haben uns in Tagestörns vorangebracht. Gleich anschliessend an Grenada, eine unserer Lieblingsbuchten, die *Tyrrell Bay* auf *Carriacou*. *Warrior* kommt mit seinem Schiffchen längsseits und hält einen Schwatz. Hier hat ja jeder einen „Nickname“, also einen Übernamen, so auch sein Hund, den er *Bad Dog Doberman* nennt. Ich (René) habe mich den lokalen Gepflogenheiten angepasst wenn es allzu bunt wird, meine ich dann, *yes, and I am Santa Claus*.

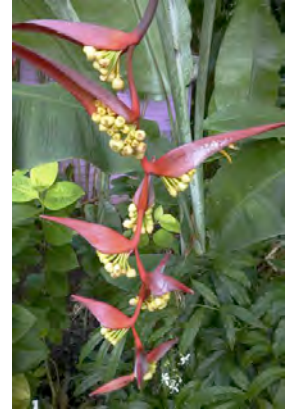
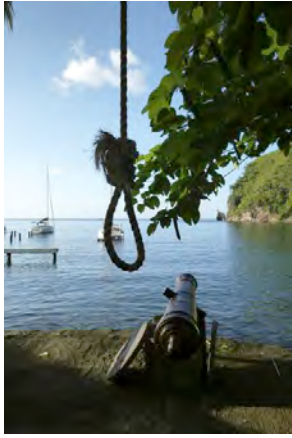


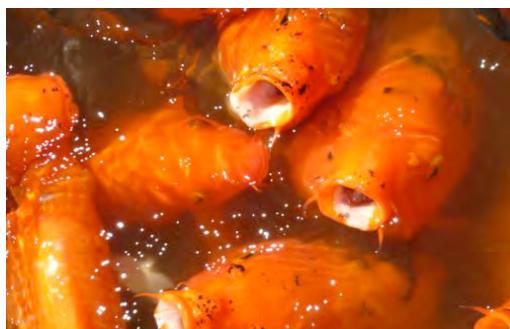
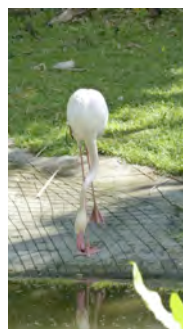
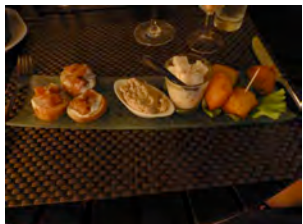
Warrior mit Bad Dog Doberman

Zwischen *Martinique* und *Guadeloupe* begleiten uns Iris und Rolf aus der Schweiz. Wir haben eine gute Zeit zusammen und die beiden bekommen mit den beiden Franzoseninseln etwas Europa in Übersee und mit *Dominica* einen Rest Urkaribik mit auf den Weg nach Hause, den sie mit der Schnellfähre von *Guadeloupe* zurück nach *Martinique* in Angriff nehmen. Reisezeit gerade mal vier Stunden.

In guter Erinnerung bleibt uns auch Antigua. Unglaublich türkisblaues Wasser, gute Einkaufsmöglichkeiten und moderate Preise. Das denken sich wohl auch Traudel und Jogi, die wir seit Marokko kennen, Elisabeth und Heinz seit den Kanarischen Inseln und Karin und Karl seit Gambia, die übrigens inzwischen ihr Schiff verkauft haben, also quasi zu Landratten mutiert sind. Das wusste aber zum Jahreswechsel noch niemand, nicht einmal sie selbst und wir liessen uns bei sommerlichen Temperaturen und dem obligaten Sprudel am Strand ins 2014 hinüberdriften.

Manchmal sagt ein Bild mehr als tausend Worte. Hier sind ein paar Eindrücke, die wir in letzter Zeit eingefangen haben:







Silvester 2013 auf Antigua

So ein Bericht wäre ja nur ein Halber, wenn da nicht mindestens ein schöner Sandstrand dabei wäre. Den liefern wir natürlich gerne, diesmal von Antigua und Barbuda, und wenn wir schon dabei sind, ein paar Eindrücke von unserem Ausflug ins Brutgebiet der Fregattvögel auf Barbuda mit Karin und Karl. Sonnenuntergang lassen wir für dieses Mal weg.



Am Stande von Antigua...



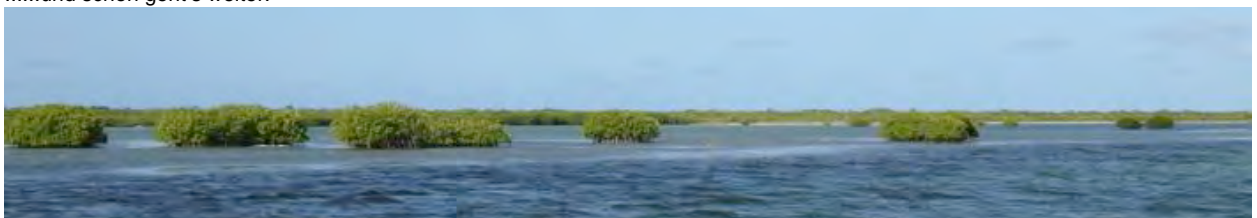
Unser Guide

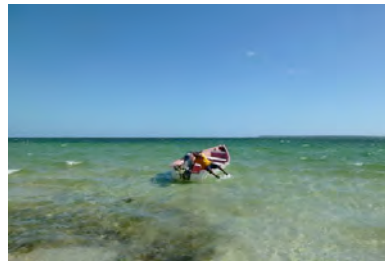


einen Schluck Benzin ansaugen aus dem Reservekanister.....



.....und schon geht's weiter.





Und dann wieder mal ein Nachttörn. Der erste diese Saison, von *St. Martin* nach *Spanish Town* auf *Virgin Gorda*, also den BVI's, den *British Virgin Islands*. Für die gut achtzig Meilen starten wir Abends um 17.00 Uhr und sind am anderen Morgen um 11.00 Uhr da. Also beides bei gutem Tageslicht, was uns wichtig ist, vor allem beim Ankommen und das gerne noch mit etwas „Luft“ und nicht auf den letzten Drücker, wenn die Sonne schon nahe über dem Wasser hängt.

Die *Virgin Islands* kommen uns vor, wie ein künstlich angelegter Vergnügungspark. Für eine Weile gefällt uns das sogar ganz gut, mehr noch auf den *US Virgin Islands*, wo wir erstmals auf unserer fünfjährigen Reise auf die Kontaktfreudigkeit und Spontaneität der dortigen Amis stossen. Wir reden hier nicht von Politik, sondern von Menschen.

Schliesslich gibt es bei uns zu Hause auch einige „Chnebelgrende“ in der Politik, vielleicht sogar mehr, als auch schon. Wir fühlen uns auf jeden Fall auf Anhieb gut aufgehoben.

Wer sich überlegt, für ein oder zwei Wochen an der Wärme einen Segeltörn zu machen, dem können wir das Gebiet wirklich empfehlen. Klar ist es ein *Charter – Eldorado*, aber mit gutem Grund. Und die Preise heben sich nicht sonderlich von der restlichen Karibik ab. Lediglich in *St. Barth*, gelegen zwischen *Barbuda* und *St. Martin*, trafen wir auf eine Hochpreisinsel, völlig unbegründet aus unserer Sicht, ausser der Grund ist ausreichend, dass hier ein paar grosse Motoryachten liegen. Unbegreiflich, dass sich Leute mit so viel Geld einem solchen Zwang unterwerfen und meinen, sie müssten sich dorthin hängen, wo die anderen schon sind. Ist ja nicht unser Problem.

Es ist jetzt Anfang Februar und wir verlassen die *Virgin Islands*. Ein kurzer Sprung von 23 Seemeilen und wir ankern auf *Culebra*, einer der *Puerto Rico* vorgelagerten Inseln, auch unter dem Begriff *Spanish Virgin Islands* bekannt. Ist aber auch *Puerto Rico* und somit *USA*. Das Zehnjahresvisum dazu klebt in unseren Pässen und in den USVI haben wir bereits den Einreisestempel, gültig für ein halbes Jahr erhalten. Wir müssen aber hier wieder neu einklarieren und im Nachhinein wird eigentlich klar: die Amis wollen einfach, dass man sich bemerkbar macht, wenn man ankommt. Das geschieht am besten mit einem Telefon und in diesem Fall mit einer Nummer, die man auf den USVI beim ausklarieren erhalten hat. Die Verbindung ist sehr schlecht, wir können uns kaum verständigen und haben keine Ahnung, wen wir eigentlich am Draht hatten und wie genau es weitergehen soll. Also machen wir unser Dinghy klar, setzen unsere Füße an Land und machen uns auf den Weg zum Flughafen. Ein netter Officer nimmt uns in Empfang und als klar ist, dass wir diejenigen sind, die sich telefonisch gemeldet haben, läuft der Rest fast wie von selbst. Wir bekommen ein *Cruising Permit* für ein Jahr und Officer *Bayon*, wie auf seiner Uniform steht, entschuldigt sich fast noch, dass er für das Einklarieren 37 \$ einkassieren muss, dafür sei das *Cruising Permit* gratis, was uns berechtigt, unser Schiff ein Jahr lang in US – Gewässern zu bewegen. Darauf gibt's dann im Dinghy Dock Restaurant an der Bar erst mal ein schönes grosses Glas Mineralwasser mit Eis, Zitronenschnitz und Röhrlü für lächerliche ein Dollar fünfzig. Da können sich sogar so arme Schweine wie wir noch den Ausgang leisten.



Charakterköpfe



Businessplan



kleine Insel, kleines Auto



Auf *Vieques*, der nächsten Insel, liegen wir in der schönsten Bucht überhaupt, eine Nacht zu zweit und eine ganz allein. Kaum zu fassen und kaum mit der Kamera festzuhalten. Also lassen wir das gleich und kommen nach *Ponce*, im Süden der Halbinsel. Wieder mal eine Stadt, die den Namen verdient.



Interessante Gebäude im alten Hafenviertel, zu kaufen oder zu mieten und zum anschauen im Stadtzentrum, insbesondere das alte Feuerwehrgebäude und die Wohnsiedlung für die Feuerwehrleute.



In *Boqueron*, im Südwesten von *Puerto Rico* klarieren wir aus, Ziel *Jamaica*. Und das geht so: offenbar fährt kaum jemand mit dem eigenen Schiff noch an der Westküste hoch, um in *Mayaguez* auszuklarieren, aber nur da gibt es auf dieser Seite der Insel die Möglichkeit. Also setzen wir uns gegen Abend auf den Dorfplatz und fragen nach *Raoul*, der einen mit dem eigenen Wagen nach *Mayaguez* und zurück fährt. Keine grosse Reaktion, aber an der Bar zückt einer sein Telefon und macht einen Anruf. Morgen um acht Uhr sollen wir hier sein. O.K. Pünktlich ~~wie die SBB~~ stehen wir auf dem Dorfplatz und werden von *Tony* begrüsst, einem pensionierten Einheimischen. Sein Angebot von fünfzig \$ ist in Ordnung, liegen doch insgesamt knapp 40 Meilen vor uns. Das Ausklarieren klappt und wir kaufen auf dem Rückweg noch ein US – Handy, machen einen Zwischenhalt in einem grossen Supermarkt, der Marke *Pueblo*, gehen zusammen in einer Bäckerei was trinken und essen je eine Portion panierte Mozzarella – Finger, das Ganze für sechs Dollar, nicht pro Person, sondern für uns alle drei! Um die Mittagszeit sind wir zurück und ich runde *Tony's* Lohn auf sechzig \$ auf. Hey, wir waren gut vier Stunden und vierzig Meilen unterwegs. Und wir hatten eine gute Zeit.

Am nächsten Tag geht es los, dorthin wo die meisten einen Zwischenhalt einlegen, aber es für sich behalten: auf die *Ile a vache*, auf *Haiti*. Ohne einzuklarieren und vor allem ohne die Behörden von *Jamaica* bei Ankunft davon in Kenntnis zu setzen. Die Überfahrt dorthin dauert drei Tage, aber davon mehr im nächsten Bericht.



Abfahrt aus der Bucht von Boqueron, *Puerto Rico*

Herzliche Grüsse aus Port Antonio, *Jamaica* am 02.03.2014

Heidi und René

P.S. unser Tipp: das Buch „Die Insel unter dem Meer“ von *Isabel Allende*. *Suhrkamp Verlag*. Für uns extra interessant, weil wir uns gerade in dem Gebiet befinden, wo der Roman spielt.